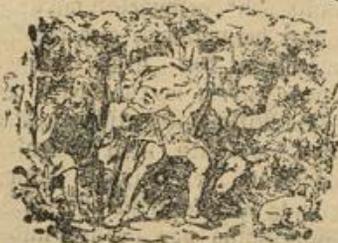


Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 A 30 J.; auswärts 1 A 45 J.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einigungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 61.

Mittwoch, 28. Mai 1902

38. Jahrgang.

Hundschau.

— S. Maj. der König hat den Postsekretär Herrmann in Wildbad zum Postmeister daselbst befördert.

Gestorben: 25. Mai zu Neuenbürg Waldinspektor L. Gauß, 73 J. a.; zu Ulm Prof. Gust. Seuffer, seit 1878 Lehrer an der unt. Abt. des Realgymnasiums, 67. J. a.

— Aus Anlaß des vom 7.—9. Juni d. J. in Stuttgart stattfindenden XVI. Bundestags des württ. Kriegerbundes ist durch Entschliebung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abt. für Verkehrsanstalten, vom 2. April ds. J., Fahrpreisermäßigung bei Benützung der Eisenbahn in der Weise gewährt worden, daß zur Fahrt nach Stuttgart (Hauptbahnhof und Westbahnhof) und zurück in III. Wagenklasse auf den württ. Stationen gewöhnliche (einfache) Fahrkarten mit dem Rückfahrtsimpel versehen — am 7. und 8. Juni d. J. an diejenigen Personen abgegeben werden, die über ihre Zugehörigkeit zum württ. Kriegerbund durch das Bundesabzeichen oder eine Bescheinigung der Ortsbehörden bei Lösung der Fahrkarten nach Stuttgart sich ausweisen.

Donauessingen, 22. Mai. Eine freudige Ueberraschung durfte der 83jährige Leibgedienger Kaspar Scheizinger in Hubertshofen noch erleben. Durch den Tod eines ledigen Fräuleins Chretienne in Paris fiel ihm eine reiche Erbschaft mit 80 000 Mark (100 000 Fres.) zu. Von dieser Verwandtschaft hatte er gar keine Ahnung; sie ist durch den Geneologen Richard Silling in Frankfurt ermittelt worden, der nun dem getroffenen Ueberkommen gemäß 40 Prozent dafür bekommt. Irmerhyn bleibt dem glücklichen Erben die schöne Summe von 48 000 Mk. (60 000 Fres.).

Pforzheim, 25. Mai. Ein frecher Raubanfall wurde gestern nachmittag in einer der belebtesten hiesigen Straßen ausgeführt. Ein in der Engstraße wohnhafter Bijouteriefabrikant hatte seinen Lehrling in ein Bankhaus geschickt, wo demselben 720 Mk. ausgehändigt wurden. Als nun der Junge auf dem Rückweg begriffen war, wobei er den das Geld enthaltenden Beutel frei in der Hand trug, trat plötzlich ein gut gekleideter Mann auf ihn zu und entriß ihm das Geld, worauf er das Weite suchte. — Der seit einigen Tagen verschwundene, in der oberen Au wohnhafte verh. Friseur Alb. Furtwängler ist nun in Karlsruhe erhängt

aufgefunden worden. Zerrüttete Familienverhältnisse dürften das Motiv der That sein. Furtwängler hatte schon früher einmal durch Dessen der Pulsader seinem Leben ein Ende zu machen versucht.

— Ein Studentenulk sollte es sein, aber es war ein gemeines Verbrechen, was der Student Konrad Kolschorn aus Neval in Karlsruhe ausführte. Er schob auf dem Bahnhof einen 4 Zentner schweren Gepäckarren auf das Geleise, auf dem in wenigen Minuten ein Orientexpresszug einfahren sollte. Zum Glück sah ein Bahnangestellter den Vorgang und entfernte das Hindernis. Der Student kam vor Gericht billig genug davon. Er erhielt 100 Mk. Geldstrafe.

Baden-Baden, 23. Mai. Das Gesamtgastspiel des Stuttgarter Hoftheaters, das im hiesigen Theater während des Monats Juni stattfindet, nimmt am Montag, den 2. Juni, seinen Anfang.

Rothenburg o. Tbr., 23. Mai. Binnen kurzem geht die großartige orthopädische Anstalt des bekannten Heilkünstlers Hessing ihrer Vollendung entgegen. Zur Einweihung der Anstalt wird die Kaiserin erscheinen, die bekanntlich sr. Zt. nach ihrem Unfall in Berchtesgaden von Hessing behandelt worden ist. Die Kosten des Neubaus belaufen sich auf annähernd 1 1/2 Mill. Mk.

— Einen guten Nachbarn muß man schätzen, deshalb hat ein Mainzer Gärtner seinen Nachbar, mit dem er lange Jahre in Frieden lebte, zum Erben eingesetzt. 15 000 Mk. von dem ansehnlichen Vermögen fallen dem Hospitalfond zu. Auch ein anderes Mainzer Vermächtnis ist zu loben. Der verstorbene Privatmann Adolf Jung in Mainz, früher Direktor der Mainzer Aktienbrauerei, hat dem dortigen Gewerbeverein 10 000 Mk. vermacht.

— In dem Weinkeller der Witwe Kern zu Roschbach in der Pfalz, in dem größere Quantitäten Wein der Firma Levi Söhne aus Landau eingelagert sind, wurden nachts von 6 Fässern die Spunden losgeschlagen, sodaß 24 000 Liter Wein ausliefen.

Kurzfel, 24. Mai. Bei dem Empfang des Vorstands des Landesauschusses durch den Kaiser hielt der Präsident Schlumberger eine Ansprache. Auf diese Ansprache antwortete der Kaiser in Gegenwart des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, des Chefs des Zivilkabinetts von Köller etwa folgendes: „Meine Herren!

Ich heiße Sie mit Freuden bei mir am heutigen Tage willkommen. Die Aufhebung des Diktaturparagraphen ist ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung des Reichslandes gewesen. Ich fand denselben vor als ich den Thron bestieg. Daß ich diesem Wunsch nicht sofort in den ersten Jahren meiner Regierung stattgegeben habe, beruht auf zwei Gründen. Einmal mußte ich erst die Liebe und Treue meiner Untertanen gewinnen, und das verständnisvolle Vertrauen meiner Kollegen, der Bundesfürsten, mir erwerben; zum andern begegnete mir das Ausland bei meinem Regierungsantritt mit tiefem, wenn auch unbegründetem Mißtrauen, da es voraussetzte, daß ich nach dem Vorbeerkriegerischer Erfolge strebe. Demgegenüber war es meine Aufgabe, das Ausland zu überzeugen, daß der neue deutsche Kaiser und das Reich ihre Kraft der Erhaltung des Friedens zu widmen gewillt seien. Die Aufgaben bedurften einer großen Spanne Zeit zu ihrer Verwirklichung. Das deutsche Volk weiß nun, welche Wege ich zu wandeln entschlossen bin. Seine Fürsten stehen mir treu zur Seite mit Rat und That. Das Ausland, weit davon entfernt, in uns eine Bedrohung des Friedens zu erblicken, ist gewohnt, mit uns als einem felsenfesten Hort des Friedens zu rechnen. Nachdem nunmehr das Reich im Innern gefestigt ist, und nach außen eine überall geachtete Stellung erlangt hat, erachte ich im Anfang des 20. Jahrhunderts den Augenblick für gekommen, in welchem ich der Bevölkerung des Reichslandes diesen Beweis meines kaiserlichen Wohlwollens und Vertrauens zu geben im stande bin. Der Entschluß wird mir um so leichter, als ich im Laufe meiner Regierung die Beziehungen zwischen den Elsaß-Lothringern und mir sich immer intimer gestaltet haben, und der Empfang seitens der Bevölkerung immer wärmer geworden ist. Nehmen Sie meine Herren, nochmals meinen innigsten Dank für die loyale Haltung des Reichslandes entgegen, auf die ich unbedingt baue. Der Wunsch, mit dem Ihre Adresse schließt, wird, so hoffe ich bestimmt, mit Gottes Hilfe für uns beide in Erfüllung gehen.“

Aus der Schweiz, 23. Mai. Im Appenzellischen starb ein 74jähriges Mädchen in Folge Gemüthes von Sauerampfer, der lt. „Frkf. Ztg.“ von einer mit Kunstdünger beworfenen Wiese herrührte.

Neapel, 26. Mai. Der König und die Königin trafen gestern abend hier

ein, um sich nach Palermo zu begeben, wo eine Ackerbauausstellung eröffnet werden soll. Während der Zug am Arsenal hielt, schleuderte ein Mann 2 Steine gegen den Zug. Der Thäter wurde sofort verhaftet und verhört. Er heißt Vicenga Gurrero und ist wegen Diebstahls schon bestraft. In dem Augenblick, wo das Verhör erfolgte, bereitete die Menge den Majestäten eine stürmische Kundgebung.

— Nirgends wohl liegt das Schulwesen so im Argen, wie im „schönen Spanien“. Beweis dafür ist, daß selbst in der Hauptstadt Madrid 30 000 schulpflichtige Kinder noch ohne Schulunterricht sind, weil es an Schulen mangelt.

New York, 23. Mai. Die Befürchtung der Geologen, daß den heftigen Eruptionen auf den kleinen Antillen eine erhöhte Thätigkeit der in etwa paralleler Richtung zu den Windward-Inseln auf dem zentral-amerikanischen Festland sich hinziehenden Kette von Vulkanen folgen werde, scheint sich zu bewahrheiten. Aus Guatemala wird gemeldet, daß die am Fuße des Vulkans St. Maria gelegene Stadt Guezaltenango durch ein etwa 45 Sekunden andauerndes Erdbeben fast vollständig zerstört wurde. Auch in Guatemala, der Hauptstadt des gleichnamigen Staates, wurde das Erdbeben verspürt, doch ist der angerichtete Schaden nicht bedeutend. Die Bevölkerung befindet sich in hochgradiger Erregung, der geschäftliche Verkehr beginnt zu stocken.

— Ein neues Modegift scheint in Amerika in bedrohlicher Weise in Aufnahme zu kommen, nämlich der Kampfer. Man spricht dort bereits von einer Kampferomanie. Wie gewöhnlich herrscht dieser Unfug besonders in der eleganten Welt, die sich diesmal einbildet, daß der innerliche Gebrauch von Kampfer den Teint frisch erhält. Es geht aber mit dem Kampfer ebenso wie mit dem Morphinum und Cocain; die Betreffenden gewöhnen sich allmählich an den Stoff und können schließlich nicht mehr ohne ihn leben. Die Folgen bestehen in fortgesetzter Schlassucht, einer Abstumpfung der Geisteskraft und allgemeinem Schwächegefühl. Das Gesicht der „Kampferomanen“ nimmt einen gleichgiltigen, teilnahmslosen Ausdruck an und sieht fast aus, als ob es mit einer Maske bedeckt wäre.

Die neue deutsche Rechtschreibung.

Wieder einmal ist uns eine neue Rechtschreibung beschert worden und zwar endlich nach mehr als 30jährigem Bestehen des deutschen Reichs eine einheitliche „deutsche“ Rechtschreibung, welche sogar auch von Oesterreich und der Schweiz angenommen worden ist und dem zufolge für das ganze deutsche Sprachgebiet Gültigkeit hat. Vom nationalen Standpunkt aus ist diese Neuerung also gewiß freudigst zu begrüßen und als neue Förderung des deutschen Einheitsgedankens zu betrachten, so wenig Anlaß zur Freude diese Reform von anderen Gesichtspunkten aus auch bieten mag. Denn im großen ganzen ist für Württemberg alles beim alten geblieben d. h. die Schwierigkeit orthographisch richtig zu schreiben, ist nach wie vor gleich groß. Außer dem Wegfall des „th“ in: Tal, Ton, Tor, Tron,

Träne, Tür und tun sucht man vergebens nach wirklichen Vereinfachungen und Erleichterungen. In „Thron“ beispielsweise wird „h“ beibehalten, weil es in der neuen Rechtschreibung als „Fremdwort“ gilt. Gewiß weiß jeder sprachlich geschulte Mensch, daß dieses Wort griechischen Ursprungs ist und im Griechischen mit „th“ geschrieben wird; daselbe trifft aber bei manchen anderen Wörtern, in denen man das „h“ preisgegeben hat auch zu. Zudem wurde dieses Wort bereits im Mittelhochdeutschen „Tron“ geschrieben, weshalb nicht einzusehen ist warum man hier auf die ursprüngliche Schreibung zurückgegriffen hat. Bezüglich der Anwendung von großen und kleinen Anfangsbuchstaben ist durch die neuen Regeln keine größere Klarheit geschaffen als durch die vom Jahr 1833. Anstatt den großen Anfangsbuchstaben auf den Anfang eines Satzganzen und auf Eigennamen zu beschränken, ist seine Anwendung ebenso zahlreich wie früher. Daß man in manchen Fällen die Wahl zwischen großen und kleinen Anfangsbuchstaben hat und man beispielsweise „abends“ und „Abends“, „in Betreff“ und „in betreff“, „zum zweiten Male“ und „zum zweitenmale“ schreiben darf, kann als kein Vorzug der neuen Rechtschreibung gelten. Eine nach klaren Prinzipien aufgebaute Rechtschreibung kennt kein „entweder oder“ sondern sie entscheidet sich immer für das prinzipiell Richtiger. Unsere alte Rechtschreibung vom Jahr 1833 war in dieser Beziehung viel konsequenter. Selbst gemäßigte Reformen hätten bezüglich der Anwendung großer und kleiner Anfangsbuchstaben eine größere Beschränkung der Anwendung des großen Anfangsbuchstaben gewünscht und zum mindesten Unterscheidungen wie „er erschrak aufs äußerste“ und „er war auf das Neuester gefaßt“ beseitigt wissen wollen. Daß die norddeutsche Aussprache in vielen Fällen für die Schreibung ausschlaggebend war, ist unleugbar. Klar tritt dies z. B. bei der Silbentrennung hervor. Während der süddeutschen Aussprache entsprechend die Nasenlautverbindung „ng“ als untrennbar gegolten hat, wird „ng“ nunmehr getrennt werden, also „sin-gen“, was uns Süddeutschen widerstrebt. Schon im Jahr 1833 haben wir nach preussischem Muster das „e“ in ging, fing, hing aufgegeben trotz der süddeutschen, geschichtlich begründeten langen Aussprache; denn im Mittelhochdeutschen schrieb man: gienc, sienc, hienc. Während wir seither entgegen unserer kurzen Aussprache „giebst“ und „gibt“ schreiben mußten, werden wir künftig etymologisch richtig „gibst“ und „gibt“, aber auch trotz der langen Aussprache „gib“ schreiben. Konsequenterweise sollte man natürlich auch „nachgibig“, „ergibig“ schreiben; hierüber belehrt uns aber das Wörterverzeichnis eines andern. Man schreibt wohl „gibst“, „gibt“, „gib“; aber „nachgiebig“, „ergiebig“. Welche Inkonsequenz! Diese wenigen Proben dürften genügen, um zu zeigen, wie weit die neue Rechtschreibung davon entfernt ist, darauf Anspruch machen zu können, nach einem festen Prinzip abgefaßt worden zu sein. Wir besürchten, daß infolge dieser Verquickung des etymologischen und phonetischen Prinzips auch diese Rechtschreibung nicht dazu

berufen ist, allgemein angewandt zu werden, und daß auch diese Orthographie das Schicksal ihrer Vorgängerin, nur eine „Schul-Orthographie“ zu sein, teilen wird.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde sie auch gar nicht danach fragen“, war Lily's stolze Antwort. „Warte nur bis ich majorenn bin und mein Vermögen erhalte. Wenn Du mich dann noch willst, Tony —“ fügte sie schelmisch hinzu.

„Ob ich Dich noch haben will“, fiel er ungestüm ein. „Meinst Du, ich bliebe vor der offenen Thür des Paradieses stehen, ohne einzutreten? O Lily, giebt es ein größeres Glück als das meine?“

Er drückte sie voll Leidenschaft an sein wild pochendes Herz und sie ließ es ruhig geschehen. „So“, sagte sie endlich, sich sanft vom ihm losmachend, „jetzt sind wir wieder verlobt wie früher, nicht wahr, Tony? Da, nimm meinen Ring und gib mir den Deinigen dagegen.“

„Das geht nicht, Lily! Was würde Lady Culwarren sagen, wenn sie meinen Siegelring bei Dir sähe!“

„Das ist mir höchst einerlei!“ entgegnete das Mädchen, den Kopf trotzig aufwerfend. „Ich werde ihn so tragen, daß ihn Jedermann bemerken kann und wer mich fragt, dem werde ich sagen, es sei das Pfand der Treue meines künftigen Gatten. Nun was siehst Du mich so erstaunt an? Du erkennst Deine feige Lily, die Du in Gardenholm zurückließest, wohl gar nicht wieder? Aber das ist die Freude, Dich wieder zu haben, die mich so tapfer macht. O, ich könnte es jetzt mit der ganzen Welt aufnehmen!“

„Du liebes, süßes Herz!“ rief Antony entzückt. „Ich armer Ausgestoßener bin Deiner gar nicht wert! Aber sei vorsichtig, Geliebte! Für die nächsten zwei Jahre bist Du noch von Lady Culwarren abhängig und wenn Du sie erzürnst, wird sie Dir das Leben unerträglich machen.“

„O, ich kann alles ertragen, nun ich weiß, daß Du mich noch liebst. Doch erzähle mir von Deinem Leben. Was treibst Du? Wie verdienst Du Dir Deinen Unterhalt? Zahlt Mr. Fosbrooke alles für Dich?“

Sie erhob ihr unschuldiges Gesichtchen zu ihm und ihre dunklen Sammetaugen waren forschend auf ihn gerichtet. Antony fühlte sich beschämt und verlegen. Konnte er ihr die Wahrheit sagen, ihr gestehen, daß er und Fosbrooke die letzten Monate nur auf Kosten ihrer Nebenmenschen gelebt hatten?

„Ich hörte Mr. Ashfold zu Tante Emily sagen“, fuhr Lily fort, ohne seine Antwort abzuwarten, „daß Du das Geld zurückgewiesen, welches Dir Onkel Culwarren vermachte. Konntest Du es denn entbehren? Hast Du niemals Mangel gelitten?“

„Nein, mein Lieb, niemals“, erwiderte Antony leicht errötend, „obgleich Fosbrooke und ich oft wie die Vögel in der Luft lebten. Fosbrooke hat sich mir aber als ein guter Freund erwiesen und unter seiner Obhut bin ich geborgen.“

„Das freut mich zu hören, Antony“, sagte Lily, erleichternd aufatmend. „Doch eins mußt Du ihn in meinem Namen bitten, daß er Philipp nicht mehr zum Spielen verleitet.“

„Was weißt Du von solchen Dingen?“ fuhr der junge Mann betroffen auf.

„Tante Emily spricht immer davon. Sie sagt, daß Philipp ein ganz anderer Mann geworden ist, seitdem wir hier sind und daß Mr. Fosbrooke ihn auf Abwege gebracht hat. Damit meint sie Dich natürlich auch; Miß Paget und ich glauben das aber nicht. Philipp hat sich allerdings sehr verändert; er liebt und schreibt nicht mehr, reitet und fährt nicht aus, liegt bis zum Nachmittag im Bett, bleibt die ganze Nacht fort und ist furchtbar übellautisch. Tante Emily behauptet, er habe Tausende im Spiel verloren. Ist das wahr und hat Dein Freund es verschuldet?“

„Ich fürchte, es ist teilweise wahr“, gab Antony etwas kleinlaut zu. Philipp hat in der letzten Zeit sehr hoch gespielt und viel verloren.“

„Und Du hast nichts gethan, es zu verhindern?“ fragte Lily vorwurfsvoll.

„Es ist nicht so leicht, jemand vom Spielen abzuhalten“, versetzte Antony ausweichend, „und der Graf ist ja auch kein Knabe mehr. Aber ich hätte ihn doch vielleicht mehr warnen sollen.“

„Ich finde es schlecht und unedel, einen Mann, der in solchen Dingen unerfahren ist, absichtlich zu ruinieren. Tony, Du mußt um jeden Preis der Sache Einhalt thun. Hörst Du, Du mußt. Wenn Du auch in Philipp nicht mehr den Bruder siehst, so war er es Dir doch einst, und ihr hieltet zusammen, bis ich euch entzweite. Da Du mich nun gewonnen hast, mußt Du mir die Bitte erfüllen und Philipp wieder auf den rechten Weg zurückbringen; er macht uns ja alle unglücklich.“

„Dich auch?“ fragte Antony mit einem Auslug von Eifersucht.

„Gewiß, denn Tante Emily giebt mir die Schuld. Sie behauptet, sobald ich einwillige, Philipp zu heiraten, würde er zu sich kommen und wieder häuslich sein, und daß nur meine Widerspenstigkeit ihn zu allen Ausschweifungen verleite. Um Meinnetwillen, Tony, überrede ihn, das Spielen aufzugeben.“

Ihre Worte weckten Antony's Gewissen. Er sah ein, daß er Philipp gegenüber wenig rechtlich gehandelt hatte, und daß es seine Pflicht war, gutzumachen, was in seiner Macht lag.

Lily in seine Arme schließend, versprach er, ihren Wunsch ohne Zögern zu erfüllen. „Ich will alles thun, um Philipp vor weiterem Schaden zu bewahren“, sagte er. „Bisher war mir die ganze Welt gleichgültig, weil mein hartes Ge-

schick mich verbitterte, aber nun ich Dich wieder habe, nun ich Deiner Liebe gewiß bin, fühle ich mich wie neugeboren. Du bist der Schutzengel meines Lebens, Lily, und von dieser Stunde an will ich ein anderer, ein besserer Mensch werden.“

Erst als der Reisewagen von Lady Culwarren wieder in Sicht kam, trennten sich die beiden Liebenden, nachdem Antony seiner Cousine das Wort gegeben, noch an demselben Abend dem Grafen ernstliche Vorstellungen zu machen. (Fortf. f.)

(Um Kupferfarbe im Gesicht zu vertreiben), feuchtet man das Gesicht mehreremal täglich mittelst eines ganz neuen Waschschwammes mit reinem kaltem Wasser an und läßt dieses selbst trocknen. Der Schwamm darf nach der Benutzung nicht ausgedrückt werden.

(Aus dem Kasernenhof.) Unteroffizier: „Na, Einjähriger, Gymnasium gewesen, Zoologie gehabt — was? Und da weiß der Mensch nicht 'mal, wie viel Pferde 'ne Schwadron hat!“ —

— Eine Sammlung von 122 erprobten Suppenrezepten, betitelt „Das Suppenbüchlein“, steht jedem Interessenten in den Colonialwarenhandlungen kostenlos zur Verfügung. Dieses hübsche Werkchen ist den praktischen Hausfrauen und sparsamen Köchinnern von der durch ihre vorzüglichen Produkte bekannten Maggi-Gesellschaft gewidmet.

Forstamt Wildbad.

Wiederholter Brennholz-Verkauf

wegen nicht rechtzeitiger Bezahlung
am Montag den 2. Juni d. Js.

Morgens 8 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad

1. obere Eiberghut:

- Nro. 129. 132, 133, 177. am Gültlingsweg und alten Grünhüttenweg (II 70) 17 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 348/352. an Grünhüttersteige (II. 96. 97.) —: 12 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 312/314. 316. 317 am Gütersbergkopfschleifweg (II. 80. 76.) —: 16 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 82/85. am neuen Grünhüttenweg und Rothfußweg (II 66.) —: 11 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 92. am Rothfußweg (II. 67) —: 12 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 98./100. am Gültlingsweg (II. 72 —: 11 Nm.

2., Gschhut.

- „ 69. 71. am Rothfußweg und Gültlingsweg (II. 47. —: 2 Nm. Nadelholz Ausschussscheiter und Prügel.
- „ 70. 74. 75. am Gültlingsweg (II. 47.) —: 3 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 76./82. am Sechsbazenweg (II. 47.) —: 10 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.
- „ 85. 86. 89. 90. 92. 93. am Sechsbazenweg (II. 44. 43.) 11 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.

3., Meisternhut.

- „ 230. 233. 235. am unteren Schneußenweg (I. 22.) —: 12 Nm. buchene Ausschussscheiter und Prügel.
- „ 236. 238. 240. am Meistern Ebeneweg (I. 22.) —: 9 Nm. buchene Ausschussscheiter und Prügel.
- „ 50./54. 73. 75. am unteren Schneußenweg (I. 5/8) —: 31. Nm. Nadelholz Anbruch und Abfall.

Zus. 157 Nm.

Das obige Ausschreiben ist zugleich die Loseintheilung, wie sie beim ersten Verkauf am 23. Oktober, 11. November und 2. Dezember 1901 eingehalten worden und nun wieder eingehalten wird; Auszüge werden außerdem auf Verlangen vom Forstamt Wildbad geliefert.

Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 St., sowie alle sonstigen **Druck - Arbeiten** liefert billigst A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Militär-Verein Wildbad. Sing-Stunde

Donnerstag Abend 9 Uhr im Lokal Gasthaus zur „Sonne“.

Der Vorstand.

Ia. holländ.

Vollhäringe

sind frisch eingetroffen bei

A. Blumenthal,
Delikatessenhdlg.

Die

Worzheimer

Dampfwaschanstalt

errichtet in Wildbad eine

Annahmestelle

Hauptstraße 117,

neben dem Gasthof zur Sonne.

Angenommen wird

Herren-, Damen-

und Haushaltswäsche

zum Waschen und Bügeln, unter Garantie für tadellose Ausführung, in kürzester Zeit.





Calmbach, den 27. Mai 1902.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lie-
ben Gatten und Vaters

Christian Barth
sagen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schützenverein Wildbad.

Mittwoch 28. Mai d. Js.
Abends 8 1/2 Uhr



Versammlung

im Russischen Hof betr. Beteiligung bei der Fahrt
zum Hirsauer Jubiläums-Schießen am Samstag
und Sonntag, den 31./5. und 1./6.

Aktive und Passive Mitglieder sind eingeladen.
Das Schützenmeisteramt.

Turnverein Wildbad.



Nächsten Sonntag, den 1. Juni
Nachmittags von 1 Uhr an
findet auf dem Turnplatz

das Anturnen

in üblicher Weise statt. Abends 8 Uhr:

Tanz-Unterhaltung in der Turnhalle.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familien-Ange-
hörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Für Nichtmitglieder Eintritt 1 Mark.
Der Turnrat.

Knorr's Fabrikate

wie:
Knorr's Hafermehl beste Kinder-
nahrung.
Knorr's Hafergrütze
Knorr's Mats (Deutsche Haferflocken)
Knorr's Grünfernmehl
Knorr's Gerstenmehl
Knorr's Reismehl für vorzügliche
Schleimsuppen

Knorr's Tapioca-Julienne liefert
feine, sehr leicht verdauliche Suppen.
Knorr's Suppentafeln nur mit
Wasser zuzubereiten
Knorr's Schneidebohnen hochfein
in Qualität

empfiehlt:

Carl Aberle sen.

Billigste Bezugsquelle für Kochherde und Waschessel

in Kupfer und Gußeisen.
K. Heinemann, Herdfabrik
Pforzheim, östl. Karl-Friedrichstr. 47.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

PALMIN

reines Pflanzenfett, fein wie Butter,
frisch eingetroffen bei

H. Blumenthal,
Delikatessenhdg.

Empfehle sehr gute alte und neue

Weine

über die Straße, in allen Preislagen,
von 1/4 Liter ab. Ermäßigte Preise bei
Abnahme von 20 Liter an, 28, 30, 35,
40, 45 und 50 Pfg. pro Liter.

Fr. Kessler
Straubenberg.

Asphaltpappe, Carbolineum,

Dachlack, Holzcement
liefert billigst
Württ. Theer- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd
Berlin W. —

Arztlich empfohlen:

Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.

Die 1/4 Fl. von 1 M 20 J bis 2.—
Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker **Dr. C.
Metzger.**

Putz-Artikel,

Putz-Pomade,

Putzseife, Putzpulver

empfiehlt

D. Treiber.

Dr. Detters { Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Dachpappen in allen Stärken

Dachlak zum Anstreichen der
Pappedächer

Dachpappenstifte

Carbolineum

empfiehlt **Karl Gütthler.**

